

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 19 (1933)

Heft: 21

Vereinsnachrichten: Generalversammlung : Luzerner Kantonalverband kathol. Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen und konnte es nicht. Die ersten Lehrer der neutralen Schule sind hervorgegangen aus Seminarien, in denen der alte christliche, gläubige Geist noch herrschend war. Die ersten Lehrer der neutralen Schule, zu denen wir noch in die Schule gegangen sind, mögen sich denn auch nicht wesentlich unterschieden haben von den Lehrern der alten Bekenntnisschule. Aber mittlerweile ist es anders geworden und mit Schmerz und steigendem Unwillen muss unser gläubiges Volk sehen, wie da und dort eine Lehrerschaft herangebildet wird in einem Geiste, der nicht mehr im Einklang steht mit dem Denken und Glauben unseres mit Gott, mit Christus, dem Gottessohn, und mit der heiligen Kirche verankerten gläubigen Volkes.

4. *Es steht auf dem Spiel des Vaterlandes Wohl und Bestehen.* Liebe zum Vaterland, das Gottes Vorsehung uns gegeben und für das unsere Väter gestritten, ist uns heilige, religiöse Pflicht. Den in Gott verankerten Patriotismus schätzen wir als wertvollen Erziehungsfaktor. Wir wollen, dass unsere Kinder patriotisch erzogen werden und sie sollen wissen, dass das Vaterland auch Opfer von ihnen zu verlangen das Recht hat. — In dem Masse aber, als eine Lehrerschaft heranwächst, die für die irdische und überirdische Vaterlandsliebe nicht mehr zu begeistern vermag, weil sie selber nicht von ihr getragen ist, in dem Masse wird auch der Ruf nach der Bekenntnisschule immer lauter und dringlicher werden.

5. Wer uns die Bekenntnisschule streitig macht, *der rerkennet ein tausendjährig verbrieftes Recht der Kirche.* Die Schule in ihren Anfängen war Bekenntnisschule und jahrhundertelang blieb sie es bis auf unsere Tage. In diese Bekenntnisschulen sind unsere Väter gegangen und haben sich auf den Kampf des Lebens vorbereitet und haben gelernt, so zu leben und so zu sterben, dass sie am Ende ihres Lebens mit dem Völkerapostel die Worte sprechen könnten: Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt; im übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird, der gerechte Richter, nicht allein aber mir, sondern allen, welche seine Ankunft lieb haben. (2. Tim. 4, 7. 8.)

So hoffen wir, dass von dieser neugegründeten katholischen Schule ein reicher Segen ausgehen werde für die ihr anvertrauten Kinder, für deren Familien, für Kirche und Vaterland und dass durch sie recht viele lernen mögen, als grundsatztreue Christen zu leben und zu wirken und so den Weg zu ihrer ewigen Bestimmung zu finden.

Gott gebe es!

Solothurn, Ostern 1933.

† *Josephus,*
Bischof von Basel.

„Alles, was liberalem Gedankengut entspringt, muss fallen . . .“

So klagt bei der Lektüre dieser erfreulichen und ermunternden Kundgebung unseres hochst. Oberhirschen das freisinnige „Luzerner Tagblatt“ in der Wochenschau vom 6. Mai. Mit seiner bekannten Taktik sucht das Blatt den Blick der katholisch-gläubigen Mitläufer auch hier von den allseitigen religiösen Konsequenzen ihrer Gliedschaft am mystischen Leibe Jesu Christi mit allen Mitteln abzulenken und krampfhaft die Vereinbarkeit von weltanschaulichem Liberalismus und ganzem Katholizismus vorzutäuschen. Darum schiebt das Organ der Luzerner Freisinnigen die Frage der Bekenntnisschule von dem religiös grundsätzlichen Boden, auf dem sie Papst und Bischof deutlich stellen, wieder auf gehässig parteipolitisches Machtgebiet. Wir halten es für aussichtslos, einer Mentalität, welche aus dem Kulturmamp erwachsene, weltanschaulich bestimmte Artikel der Bundesverfassung über die kirchliche Autorität stellt und sie dazu noch falsch auslegt, unsere Ueberzeugung verständlich und achtenswert zu machen. Zur Charakteristik dieses „Liberalismus“ teilen wir aber unsern Lesern den Klageruf des „Tagblatt“

mit. Der Passus — mit seiner merkwürdigen Logik — lautet so: „Bereits wird als Postulat der Zeit die Ablehnung aller Institutionen und Derelikte proklamiert, die dem liberalen Gedankengut entsprungen sind (Redaktor Doka am 26. April in der „Ostschweiz“). Dass der Bischof von Basel in aller Form und Feierlichkeit gegen die in der Bundesverfassung geforderte neutrale Volksschule auftritt und die Einführung der konfessionellen Bekenntnisschule (sic: Red.) verlangt, ist nur eine logische Folge und Nutzanwendung dieser von den konservativen Parteitheoretikern verkündeten Rückwärtsrevierung der freiheitlichen Institutionen der Schweiz. Nicht nur die Handels- und Gewerbefreiheit, sondern auch die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Zivilehe, die neutrale Staatsschule sollen bestätigt werden, vom Jesuiten- und Klosterartikel überhaupt gar nicht mehr zu reden. Alles, was liberalem Gedankengut entspringt, muss fallen . . .“

Luzerner Kantonalverband kathol. Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner

Generalversammlung

Pfingstmontag, den 5. Juni 1933, in Luzern

Programm:

- 8.30 Uhr: *Gottesdienst* mit Predigt in der St. Peterskapelle (Kapellplatz).
- 9.30 Uhr: Beginn der Verhandlungen in der *Aula der Kantonsschule*.
1. Jahresbericht.
 2. Jahresrechnung.
 3. Verschiedenes.
 4. „*Die neue Lehrerorganisation*“. Einleitendes Votum und Diskussion.
 5. „*Der Kampf um die Schule und die Seele des Kindes.*“ Vortrag von Herrn Prof. Dr. Hs. Dommann, Schriftleiter der „Schweizer-Schule“.

12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundl. ein

Der Kantonalvorstand.

Zur Gründung einer Sterbekasse für den Kathol. Lehrerverein der Schweiz

Um die letzte Jahrhundertwende hatte der Name „Sterbekasse“ keinen guten Klang, denn gerade zu jener Zeit setzte ein starkes „Sterben“ dieser Einrichtungen ein, meist nach jahrelangem Kränkeln und trotzdem in vielen Fällen, allerdings zu spät, noch Operationen vorgenommen worden waren.

Der Grund des Versagens der an sich so wohltätigen Werke lag im falschen Aufbau, in der Tatsache, dass es sich in den meisten Fällen um sogenannte Frankenkassen handelte, unter deren Mitgliedern aber ausser dieser Versicherung keinerlei innere Bindung bestand, sodass eine konstante Mitgliederzahl nicht garantiert war.

Das Wesen einer solchen Kasse war folgendes: Bei der Gründung des Vereins wurde festgelegt, dass jedes Mitglied